

## **Interview Ulrike Müller mit Dr. Stefan Wolff/ Physikhistoriker an der Uni München sowie am Forschungsinstitut des Deutschen Museums im Bereich Wissenschaftsgeschichte zur Emigration Albert Einsteins und anderer deutscher WissenschaftlerInnen nach 1933**

**Müller:** Im Dezember 1932 verläßt der Physik-Nobelpreisträger Albert Einstein für einen mehrmonatigen USA-Aufenthalt sein Haus im märkischen Caputh bei Potsdam, in das er nie mehr zurückkehren wird, denn: am 30. Januar 1933 übernehmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland...

**Wolff:** Er hätte im April wieder zurückkehren wollen nach Berlin und auch in sein Sommerhaus hier nach Caputh, aber nach den Ereignissen von 1933 nahm er im Ausland dezidiert Stellung zu den Ereignissen und wurde dadurch auch gezwungen, seine Stellung in der Akademie aufzugeben, und wurde zu einer unerwünschten Person in Deutschland. Er hätte es gar nicht riskieren können, nach Deutschland zurückzukehren. Er wäre bedroht gewesen.

**Müller:** Er war Nobelpreisträger - glauben Sie wirklich, man hätte Albert Einstein womöglich ins Konzentrationslager verschleppt?

**Wolff:** Ich weiß nicht, in welcher Weise man ihn bedroht hätte, aber er war schon seit vielen Jahren zur Zielscheibe der politischen Rechten und ihrer Presse geworden. Er war diffamiert worden, und sein Ansehen zählte in diesem neuen Deutschland nichts mehr!

**Müller:** Am 30. Januar war die Machtergreifung, und danach änderte sich dann auch sehr vieles sehr schnell...

**Wolff:** Ja, wir haben ja im Grunde genommen eine Teilung der Betroffenen in Deutschland. Das heißt, die öffentlich Bediensteten waren sehr rasch von dieser neuen Gesetzgebung betroffen, die einen sogenannten "Arier-Paragraphen" definierte, daß alle einer sogenannten "nicht arischen" Abstammung aus dem öffentlichen Dienst entfernt wurden. Was sich auf die Religion der Großeltern bezog. Das heißt, wir haben hier eine andere Wahrnehmung in dem Bereich der öffentlich Bediensteten, der Universitäten, der Akademien, der wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen. Auf der anderen Seite haben wir das wirtschaftliche Leben Deutschlands, das, wie man sagen kann, bis zur "Reichskristallnacht" in diesem Maße davon nicht betroffen war. Wir haben also hier zunächst nach 1933 einen Angriff auf Wissenschaft und Kultur. Und in einer relativ hohen Geschwindigkeit mit einer Reihe von Maßnahmen wurde erreicht, daß aus Schlüsselstellungen von Kultur und Politik Menschen mit dieser so definierten Herkunft nicht mehr arbeiten und wirken konnten und Deutschland, und wenn sie wirtschaftlich nicht abgesichert waren, Deutschland auch verlassen mußten.

**Müller:** Albert Einstein wollte ja mit diesem Deutschland nichts mehr zu tun haben und in dieses Deutschland nicht mehr zurückkehren.

**Wolff:** Nein. Er fühlte sich auch persönlich betroffen durch die Ermordung von Verwandten, er hatte - aufgrund der Art und Weise, wie er Deutschland verlassen hatte und wie man mit ihm umgegangen war: die Plünderung seiner Wohnung, die Enteignung des Hauses, des Sommerhauses, bis hin zur Enteignung seines Schiffes - er hatte eine Art von Vertreibung erfahren, eine persönliche Verbitterung hatte sich dadurch eingestellt, die es ihm dann nicht mehr möglich machte, zu diesem Deutschland eine Beziehung herzustellen.

**Müller:** Er ist ja aus der Preussischen Akademie der Wissenschaften ausgeschlossen worden, oder ist er ausgetreten, wie war das? Er ist einem Ausschluß zugekommen...

**Wolff:** „Ja, das ist richtig. Er ist dem Ausschluß zuvorgekommen, indem seine politische Stellungnahme als antideutsch interpretiert wurde, ihm Gräueltaten gegen Deutschland vorgeworfen wurde. So kam er dem Ausschluß dadurch zuvor, daß er noch auf der Fahrt von Amerika nach Europa - vom Schiff aus - der Akademie per Kabel mitteilte, daß er nicht mehr wünschte, Mitglied dieser Akademie zu sein.

**Müller:** Wie haben denn die Wissenschaftskollegen darauf reagiert, hier in Deutschland? Das war doch eigentlich eine Katastrophe, daß so jemand wie Albert Einstein sagte: in diesem Deutschland will ich nicht mehr leben, in dem Land, in dem Menschen wegen ihrer politischen Überzeugung, ihrer religiösen Einbindung verfolgt werden! Hat da nicht die ganze Wissenschaftswelt gesagt: was passiert da?

**Wolff:** Nein, das verkennt die politische Situation in Deutschland und den Status von Albert Einstein. Albert Einstein galt eigentlich in der ganzen Zeit, in der er in Deutschland war, als Außenseiter. Er hatte zwar in den zwanziger Jahren es vermocht, den Boykott gegen Deutschland zu durchbrechen, in dem Sinne, als daß er persönlich Einladungen erhielt und diese praktisch für Deutschland, im deutschen Auftrag annahm, um wieder eine Verbindung zum Ausland aufzunehmen. Aber dennoch blieb er ein Außenseiter. Politisch und sozial. Er war ein linker Demokrat. Er war profiliert in politischer Hinsicht, und er war eine Zielscheibe der politischen Rechten in all dieser Zeit gewesen. Und von daher haben wir 1933 eigentlich nur die Situation, daß ein Deckel, sozusagen, weggenommen wurde, wo sich nun offen artikulieren konnte, was bis dahin nur einem Teil des politischen Spektrums vorbehalten blieb, und hier richteten sich also öffentliche Angriffe auch gegen Albert Einstein, und auch seine Kollegen nahmen ihn eigentlich politisch als Außenseiter wahr. Denn man äußerte sich nicht politisch als Wissenschaftler. Man fühlte sich einer Elite zugehörig, die über dem politischen Tagesgeschäft stand. Man äußerte sich nicht politisch, und Einstein tat es dennoch. Und in soweit war er eigentlich in dieser Situation auch für seine Kollegen, im Grunde genommen, nicht mehr tragbar, und sie waren eher froh über den Schritt von Einstein, daß er von allein seine Ämter in Deutschland aufgab, weil sie wußten: er war mit dem neuen System nicht mehr kompatibel!

**Müller:** In welche Länder ist er emigriert?

**Wolff:** Er war zunächst nach Europa zurückgekehrt. Hat dann im Badeort Le Coq sur Mer, heute De Haan, ein Domizil aufgeschlagen. Aber auch seine Frau war besorgt über ein Domizil so nah an der deutschen Grenze. Denn seit der Ermordung von Theodor Lessing (dt. Publizist, Schriftsteller und Kulturphilosoph, + am 30.8.1933, Anm. d. Red.) wußte man, daß Emigranten im Ausland auch unmittelbar gefährdet waren. Und Einstein war in dem Maße eine Person des öffentlichen Lebens geworden, daß man durchaus mit Recht befürchten konnte, daß er hier nicht unbedingt sicher sein würde. Er ist dann im Herbst über England in die USA emigriert.

**Müller:** Hat er denn anderen Emigranten helfen können? Er war ja eine sehr exponierte Persönlichkeit, wurde auch gut bezahlt und war in einer besseren Situation, wirtschaftlich, als es wahrscheinlich viele andere Emigranten waren. Es hat ja Institutionen gegeben, die dann auch Emigranten geholfen haben. Hat Einstein sich da engagiert?

**Wolff:** Einstein hat sich engagiert. Mit Vorträgen, mit persönlichen Beiträgen. Dadurch, daß er *affidavits*, also Bürgschaften für Menschen ausgestellt hat, die nicht seinem unmittelbaren Bekanntenkreis angehörten. Er hat versucht, Emigranten zu helfen, hat aber doch sehr früh auch einsehen müssen, daß er hier an Grenzen stieß. Zum einen ein gewisser Antisemitismus in den USA, der es schwer machte, jüdische Emigranten unterzubringen. Zum anderen die wirtschaftliche Situation, die auch hier eine Begrenzung der Absorptionsfähigkeit mit sich brachte. Einstein war zudem auch noch fachlich isoliert, d.h., er verfolgte eine Forschungsrichtung, die, wie er selber meinte, nicht mehr in Mode war, die jenseits des mainstreams lag. Sie hatte nichts mit

Kernphysik, nichts mit Festkörperphysik, nichts mit jenen Anwendungen der Quantentheorie zu tun, die eigentlich die Gebiete waren, die in Amerika gefragt waren. In soweit hatten auch seine Gutachten, seine Empfehlungen nur einen begrenzten Wert. Und er war sich dessen bewußt!

**Müller:** Ist Albert Einstein jemals nach Deutschland zurückgekehrt?

**Wolff:** Die Frage hat sich für ihn nicht gestellt. Die Kluft war so groß. Die Ermordung seiner Angehörigen: es verbot ihm eigentlich aus seiner Sicht schon auch jeden offiziellen Kontakt mit dem Nachkriegsdeutschland.

**Müller:** Wie viele Wissenschaftler haben Deutschland verlassen?

**Wolff:** Wir haben eine gesamte Emigration von ungefähr 500 Tausend Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus. Und wir haben hier ein Phänomen, was es seit der Vertreibung der Hugenotten nicht mehr gegeben hat, denn wir haben ein Emigrationsphänomen, was nicht eine Unterschicht betrifft, wie die Hungeremigration aus Irland im 19. Jhdt., wie die Emigration aus Rußland. Wir haben die Emigration einer Mittelschicht, und wir haben hier unter den 500 Tausend Emigranten ungefähr 20 Tausend Intellektuelle. Unter ihnen ein Forschungspersonal von ungefähr 2 Tausend Menschen. Das heißt, das ist eigentlich 0,4 Prozent der gesamten deutschsprachigen Emigration, und davon sind es wahrscheinlich Tausend Naturwissenschaftler.

**Müller:** Beschäftigt sich eigentlich heute die Naturwissenschaft mit diesem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte und guckt auch kritisch auf die eigenen Annalen?

**Wolff:** Wir haben schon vor zehn Jahren einen Forschungsschwerpunkt der Deutschen Forschungsgemeinschaft gehabt über Vertreibung und Exil in allen Fachbereichen. Dieses Forschungsprojekt hat zu einigen Monografien geführt. Wir haben - das war vielleicht der erste Schritt - das "Handbuch der deutschsprachigen Emigration", was zusammen vom Institut für Zeitgeschichte in München und Co-Autor in New York herausgegeben wurde. Wir haben also mehrere Phasen dieser Emigrationsforschung. Wir haben zunächst einmal überhaupt die Aufarbeitung gehabt, Namen zu finden, überhaupt Listen aufzustellen: wen hat es betroffen? Wieviele hat es betroffen? Und diese Kurzbiografien: das war im Grunde genommen der erste Schritt dieser Art von Forschung. Der zweite ist mit diesem Forschungsschwerpunkt geschehen, wo man versucht hat, für Fächer darzustellen, was in diesen Fächern passiert ist. In den Naturwissenschaften gibt es in den Bereichen Mathematik, Chemie, Biologie inzwischen Darstellungen über die Vorgänge in dieser Zeit. Und die Deutsche Physikalische Gesellschaft hat momentan auch ein Projekt zur Aufarbeitung ihrer Geschichte im Nationalsozialismus.